

Montag, 12. September 2011 08:19 Uhr

URL: <http://www.wiesbadener-tagblatt.de/region/wiesbaden/meldungen/11153070.htm>

Wiesbadener Tagblatt

WIESBADEN

Selbsthilfegruppen unverzichtbar

12.09.2011 - WIESBADEN

Von Angelika Eder

INFORMATIONSTAG Bürgermeister Goßmann streicht Bedeutung für das Gesundheitssystem heraus

Acht von rund 50 hiesigen Selbsthilfegruppen präsentierten sich am Samstag im Luisenforum: Ein solcher Aktionstag der Arbeitsgemeinschaft Wiesbadener Selbsthilfegruppen findet bereits seit 20 Jahren mit dem Ziel statt, möglichst viele Menschen während ihres Wochenendeinkaufs anzusprechen. Quasi im Vorübergehen sollen sie die vielfältigen Möglichkeiten kennenlernen, die es in Wiesbaden und Umgebung gibt, sich im Fall einer schweren oder chronischen Erkrankung mit Leidensgenossen auszutauschen.

„Selbsthilfegruppen sind für unser Gesundheitssystem unverzichtbar, übernehmen sie doch Verantwortung für Menschen in vergleichbaren Situationen. Diese können gerade sie besonders gut informieren und unterstützen, da sie aus eigener Erfahrung wissen, wie sich Betroffene fühlen und was sie brauchen“, unterstrich Gesundheitsdezernent Arno Goßmann bei der Veranstaltungseröffnung. Man wolle vor allem Jüngere aus der Anonymität holen, betonte Erik Schmoock, Verwaltungsdirektor der Median-Klinik Neurologisches Reha-Zentrum. Er ist seit diesem Jahr Sprecher der AG Wiesbadener Selbsthilfegruppen, die deren Interessen vertritt und als Netzwerk zu ihrer Koordination und Unterstützung dient. Schmoock erklärte auf dem Aktionstag, warum man sich speziell an jüngere Patienten wende: „Gerade sie ziehen sich oft zurück und nutzen die Medien, etwa das Internet oder den E-Mail-Austausch. Aber das persönliche Gespräch mit Betroffenen ist durch nichts zu ersetzen.“

Um die Aufmerksamkeit der Besucher des Einkaufszentrums zu gewinnen, interviewte Schmoock die Sprecher der verschiedenen SHG kurz in Einzelgesprächen am Mikrofon. Einige stoppten am Infostand der Nichtraucher-Initiative Wiesbaden vor einer gläsernen Tasse voller Teer. Dazu der Gründer und Sprecher der SHG, Horst Keiser: „So viel inhalieren Raucher pro Jahr bei einem täglichen Konsum von 20 Zigaretten.“ Von ihm ließ sich unter anderem eine junge Frau Infoprospekte aushändigen, weil sie ihrer Freundin beim Überwinden der Nikotinsucht helfen will.

Ein 50-Jähriger und eine 60-Jährige testeten im Vorübergehen ihre Lunge am Spirometer, einem Atemvolumen-Messgerät und freuten sich über das für ihr Alter gute Ergebnis. Den Gedächtnistest nutzte ein 91-Jähriger, der, wie Schmoock weiß, dabei immer bestens abschneidet. Gedacht war dieses Angebot der Alzheimer Gesellschaft laut ihres Vorsitzenden Dr. Thomas Zickgraf zur Früherkennung. Betroffene und Angehörige sollten sich rechtzeitig über die Vielzahl der Wiesbadener Unterstützungsangebote im Falle der Demenzerkrankung informieren.

Früherkennung spielte eine ebenso große Rolle am Stand von Carl-Otto Zubiller, dem Leiter der Regionalgruppe der Deutschen Parkinson-Vereinigung. Dort bot Dr. Carolin Neureuther von der Deutschen Klinik für Diagnostik die Gelegenheit zum Riechtest mit zehn verschiedenen Düften. Denn ein eingeschränkter Geruchssinn deutet Jahre früher als Anzeichen einer eingeschränkten Motorik auf Morbus Parkinson hin.

Jürgen Dotzel, Leiter der „Herzpatienten Wiesbaden“, überraschte mehrere Einkäufer im Luisenforum

mit seiner SHG: „Die wussten nicht, dass es uns in Wiesbaden gibt und sie bei uns Vorträge von Fachärzten hören können. Da sieht man mal, wie wichtig es ist, solche Veranstaltungen wie diese hier durchzuführen.“ Und bei der Schlaganfall-Hilfe klärte eine junge Betroffene darüber auf, dass die Erkrankung keineswegs nur Senioren trifft, während Elisabeth Lommatzsch Rede und Antwort zu Morbus Crohn und Colitis ulcerosa stand.

Für die ehrenamtliche SHG-Mitarbeiter, die wieder einmal einen Samstag in den Dienst der Allgemeinheit stellten, planen übrigens die Arbeitsgemeinschaft sowie die Selbsthilfekontaktstelle des Gesundheitsamts gemeinsam mit dem Bürgerkolleg die Qualifikation in der Gruppenarbeit. Ziel des umfangreichen Weiterbildungsprogrammes für die SHG-Leiter ist laut Schmoock, „die Arbeit der Gruppen mit Seminaren zur methodischen Qualifikation zu profilieren und engagierte Bürger für die Aufgaben im Ehrenamt fit und erfolgreich zu machen.“